Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zwölfter Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 74. Ratibor, den 14. September 1822.

Das Lied vom Wasser.

(In jeder muntern Zechgesellschaft, von einem Nüchternen, nach der Melodie: „Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher," zu singen.)

Nun basta jetzt, Ihr vollgesoffnen Prasser!
Und laßt den Wein schon seyn!
Jetzt trinkt mit mir ein Gläschen reines Wasser,
Das wird gesund Euch seyn!

Ihr habt so manche Flasche ausgestochen,
Und trinket immer noch!
Auch ich hab' mancher sonst den Hals gebrochen,
Und trinke Wasser doch!

Der Wein, der Wein schafft vielerlei Beschwerden,
Wer Wein trinkt ist ein Thor!
Drum zieh' ich auch, dem besten Wein' auf Erden,
Das klare Wasser vor.

Der Wein ist Gift, verzehrt die Lebenskräfte,
Und macht nur stockend Blut;
Ein Gläschen Wasser giebt uns milde Säfte,
Macht leicht und wohlgemuth.

Fährt Euch der Wein wie Feuer durch die Glieder
Bei Gicht und Zipperlein;
Nur Wasser drauf! das schlägt die Hitze nieder,
Purgirt Euch obendrein.

Wohl mancher wär', hätt' er nicht Wein getrunken,
Weit besser jetzt daran;
Noch hat am Wasser sich kein Mensch betrunken,
Weil's nicht berauschen kann.

Wie Mancher mag sich einen Weisen dünken,
Sitzt er beim Glase Wein;
O, möcht' er doch, statt Wein nur Wasser trinken,
Er würde klüger seyn.

Wenn Ihr vom Wein Euch hoch begei-
sтert fühlet
Für Wissenschaft und Kunst;
Ein Gläschen Wasser nur, und wegge-
spület
Ist ach, der blaue Dunst!

Beim Wasser wird kein Mensch politisiren,
Weil's jetzt verboten ist;
Beim Wein' will jeder Lump die Welt
regieren,
So lang' er dus'lig ist.

Was läßt sich auch beim Wein gescheidtes
sprechen,
Die Zung' versagt das Wort;
Beim Wasser kann man immerwährend
zechen,
Und plaudern immerfort.

Ihr singt berauscht vom Wein, gemischt
mit Wasser,
Manch' wäss'rig Lied vom Wein';
Wohlan! so sing' auch ich mein Lied vom
Wasser,
Das darf doch wäss'rig seyn.

P — m.

Bekanntmachung
einer öffentlichen Versteigerung von zwei Gebinde Wein, diverser Spezerei- und kurzen Waaren.

Es sollen am 19ten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, in der in dem Kloseschen Hause befindlichen Niederlage, nachstehende in Beschlag genommene Waaren, nämlich:

5 Ctnr. Wein,
2 = 20 Pfd. Rosinen,
1 = 106 = diverse Spezerei- und
1 = 60 = diverse kurze Waaren, aus Metallknöpfen, Dosen, Spiegeln, Ringe, Pfeifenköpfe, Kniesicken ꝛc. bestehend,

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung und Entrichtung der darauf ruhenden Abgaben, deren Betrag zuvor bekannt gemacht werden wird, an den Meistbietenden verkauft werden.

Ratibor, den 10. September 1822.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Erklärung.

Herr Ludwig Winter in Reichenstein, liefert in der Beilage zu Nr. 106 der Breslauer Zeitung eine „Tabacks-Oferte," mit einer Selbstzufriedenheit, die jeder andern Tabacks-Oferte für immer den Paß abschneidet! — Mag es immerhin wahr seyn, daß ein Taback, welcher ohne chemische Regel fabricirt wird, nicht den gehörigen Tabacksgeruch habe, und das wenige Reizende bei der Wärme vollends verliere; so folgt doch noch aus diesem Satz für Herrn Ludwig Winter nicht die berechtigende Behauptung: „es existirt keine Fabrike, welche so ein der Vollkommenheit entsprechendes Fabrikat liefere, als die Seinige!" — Woher kann er dieses so unbedingt behaupten? — — Ist es, wie er sagt, „nicht Mangel an Debit, was ihm seine Oferte „abnöthigt," sondern „nur die Ehre allen contenten Häusern nützlich zu werden," — warum will er nicht andern Fabriken das vergönnen, was nur ihm blos „Vergnügen machen soll?" ein Vergnügen, worauf wohl auch noch

manche andere Fabrike dieselben Ansprüche und Rechte, wie die des Herrn L. Winter in Reichenstein haben dürfte, und mit Vergnügen sich gleichfalls dieses Vergnügen zu verschaffen wünschen mag. Was würde Herr L. Winter dazu sagen, wenn z. B. auch ich mich gleichsam dazu befugt fühlte, die Behauptung aufzustellen: daß mein ungarischer Schnupftaback alles übertrifft, was in dieser Gattung nur immer eine Fabrike zu liefern im Stande sey, selbst die des Herrn Ludwig Winter zu Reichenstein nicht ausgenommen!? würde er nicht über Anmaßung und Mißgunst klagen? — Das Gute empfiehlt sich selbst, und das Vollkommenste braucht nicht erst an die Genügsamkeit der „contenten Häuser" zu appeliren. — Ich für meine Person sage daher blos:

daß auch ich einen ungarischen Schnupftaback nach chemischen Regeln fabricire, der den gehörigen Tabacksgeruch hat und das Reizende in der Wärme nicht verliert, wobei ich mich auf das Zeugniß aller meiner geehrten Kunden berufe, und setze noch blos hinzu: daß ich mich zur fernerweitigen gefälligen Abnahme bestens empfehle.

Ratibor, den 12. September 1822.

Joseph Doms.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit die Verlegung meiner Tuchhandlung in mein am Ringe an der Oder- und Jungferngassen-Ecke befindliche Haus, ganz ergebenst an, und empfehle mich zum fernerweitigen Wohlwollen und Abnahme meiner Waaren.

Ratibor, den 12. September 1822.

Klose.

Anzeige.

Eine Auswahl von Rauch- und Schnupftaback, von Gottlob Nathusius in Magdeburg, bestehend: in Varinas-Knaster, Knaster von Nr. 1 — 4, Holländischer Knaster Nr. 1 und 2, Königstaback in Briefen, so wie noch mehrere der vorzüglichsten Sorten, und auch dessen Dunkerque in Bouteillen mit und ohne Sauce, empfiehlt Einem hochzuverehrenden Publiko zur geneigten Beachtung

Henkel
auf der langen Gasse.

Ratibor, den 12. September 1822.

Anzeige.

600 trockne kieferne Leibklafter stehen im Gurecker Revier, à 3 Rthl. 2 sgl. Nominal-Münze, zum Verkauf.

Anzeige.

Es wird eine Frau von mittlern Jahren als Wirthschafterinn bei einem Herrn auf dem Lande verlangt, welche der Hauswirthschaft vorzustehen, und zugleich die Küche zu besorgen verstehet.

Die Redaktion giebt über diesen Dienst eine nähere Auskunft, wo man sich zu melden hat.

Ratibor, den 12. September 1822.

Anzeige.

Ein sehr schöner Branntweintopf, nebst einer starken fünfmal gewundenen Schlange, ist zu haben beim Herzogl. Amte zu Groß-Rauden.

Anzeige.

Auf der Mühlgasse ist ein Logis zur ebnen Erde, bestehend in 2 Stuben, einer

Bodenkammer, einem Stalle für 2 Pferde und einer Kellerabtheilung, entweder jetzt gleich, oder von Michaeli an zu vermiethen. Miethlustige belieben sich deshalb bei mir zu melden.

Ratibor, den 11. September 1822.

Finsterbusch.

Anzeige.

Auf der neuen Gasse, schrägüber dem Oberlandes-Gerichts-Hause, sind 7 schöne Zimmer, wobei Küche, Keller und Holzgelaß, zusammen oder einzeln zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber beliebe man sich vom Unterzeichneten einzuholen.

Ratibor, den 6. September 1822.

Baier,
Stadtgerichts-Executor,
Im Auftrage.

Anzeige.

Im ehemaligen Stephanschen Hause auf der Jungfern-Gasse, ist bei mir eine Wohnung parterre, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller, Boden und Holzremise, so wie eine geräumige Stube ein Stock hoch, nebst Küche, vom 1sten October c. entweder einzeln, oder im Zusammenhang zu vermiethen.

Ratibor, den 1. September 1822.

Feykisch.

Anzeige.

Es ist von Michaeli an ein Logis von zwei Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen, worüber man das Nähere durch die Redaktion erfahren kann.

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 7. Sept. 1822.

		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 7 sgl. 6 pf.
"	Kaiserl. ditto	3 rtl. 7 sgl. 6 pf.
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or	115 rtl. — sgr.
"	Pfandbr. v. 1000 rtl.	102 rtl. 15 sgr.
"	ditto 500 "	— rtl. — sgr.
"	ditto 100 "	— rtl. — sgr.
150 fl.	Wiener Einlds. Sch.	42 rtl. 15 sgr.

Getreide-Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen. Rl.	Weizen. sgl.	Weizen. pf.	Korn. Rl.	Korn. sgl.	Korn. pf.	Gerste. Rl.	Gerste. sgl.	Gerste. pf.	Hafer. Rl.	Hafer. sgl.	Hafer. pf.	Erbsen. Rl.	Erbsen. sgl.	Erbsen. pf.
Den 12. Sept. 1822.															
Besser	1	16	—	1	11	2	1	1	10	—	20	2	—	—	—
Mittel	1	12	7	1	7	9	—	28	5	—	18	10	—	—	—

Die Insertions-Gebühren betragen 8 D'r. Cour. pro Spalten-Zeile.